

Éva JAKAB

### WISSENSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND NACHWUCHSFÖRDERUNG EINE LANGE, BEREICHERNDE TRADITION

Im Folgenden möchte ich kurz von einer florierenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit „im Donaauraum“ berichten, deren spontane Entstehung am treffendsten vielleicht mit den Worten eines wunderbaren deutschen Dichters gekennzeichnet werden könnten:

*„Denn, wie wenn hoch von der herrlichgestimmten,  
der Orgel im heiligen Saal,  
Reinquillend aus den unerschöpflichen Röhren,  
Das Vorspiel, wekend, des Morgens beginnt  
Und weitemher, von Halle zu Halle,  
Der erfrischende nun, der melodische Strom rinnt,  
Bis in den kalten Schatten das Haus  
Von Begeisterungen erfüllt,  
Nun aber erwacht ist, nun, aufsteigend ihr,  
Der Sonne des Fests, antwortet  
Der Chor der Gemeinde; so kam  
Das Wort aus Osten zu uns,  
Und an Parnassos Felsen und am Kithäron hör' ich  
O Asia, das Echo von dir ...“*

*Friedrich Hölderlin* vergleicht hier den mitreißenden Strom der Donau mit den herrlichen Tönen der Orgel, die Gottes Hause füllen. Sie kann erfrischend, melodisch oder eben gewaltig klingen. Das bronzene Band, das leuchtende Braun, das ewig dahinfließt ... die Donau. Sie verbindet Nationen, Regionen und wechselhafte Landschaften. Ihre Wellen schütten Gegenwart zur Vergangenheit und tragen unsere Zukunft mit sich. Die Donau bedeutet Abreise und Wiederkehr, *le voyage pour connaître ma géographie*. Der melodische Strom sei nach *Hölderlin* die profunde und verborgene Sprache der Götter.

*Claudio Magris* nannte die Donau eine „*Straße, die Europa mit Asia verband, Deutschland mit Griechenland, auf der in mythischen Zeiten die Poesie und das Wort gereist waren, um den Sinn des Seins in das deutsche Abendland zu bringen ...*“

4.-7. Mai 2017 wurde in Budapest das XXI. Internationale Sommerseminar für antike Rechtsgeschichte und römisches Recht veranstaltet. Die Tatsache, dass der Kreis der Professoren, die in diesem Seminar vereint sind, bereits über zwanzig Sitzungen organisierte, zeigt, dass die Universitäten von Ost und West an der anregenden Kooperation ernsthaft interessiert sind.

Die Anfänge der Kooperation gehen auf das Jahr 1997 und auf ein CEEPUS Netzwerk zurück, das mit der Beteiligung von Graz, Szeged, Belgrad, Bratislava, Magdeburg, Milano, München, Sarajevo und Zagreb gegründet wurde. Das Ziel war, jährlich ein gemeinsames Seminar zu organisieren, um Fachprobleme aus der antiken Rechtsgeschichte thematisch, auf Originalquellen basierend, durch Vorträge und Diskussionen anspruchsvoll aufzuarbeiten. Es galt ab Anfang an der Grundsatz, dass Professoren, Assistenten, Doktoranden und Studenten in gleicher Weise zu Wort kommen sollen. Die

Möglichkeit des Vortragens wirkt bei den jungen (und werdenden) Kollegen sehr motivierend, in den langen Diskussionen bekommen sie zahlreiche Anregungen zum Weiterführen ihrer Forschung. Die finanzielle Basis steuerte nur für das erste Jahr die Förderung des CEEPUS bei; in den nachfolgenden zwanzig Jahren konnte immer wieder einer der Professoren/Partneruniversitäten die Sachmittel aufreiben. Nach dem Erfolg der ersten Seminare meldeten sich bald weitere Interessenten, der Kreis wurde immer breiter.

Die spontan hervorquellende und immer breiter gewordene Flut unseres Sommerseminars kann man mit dem großen Fluss Europas nicht vergleichen. Trotzdem sind wir die Kinder des Donaoraumes im weiteren Sinne und arbeiten daran, vom kleinen Bach unserer Heimatuniversität bis zu dem Ozean durchzudrängen. Zum Ozean der internationalen Wissenschaft – und diese Metapher geht auf den bekannten ungarischen Dichter, *Endre Ady* zurück. Nicht der real-geographischen, sondern viel mehr dieser mythisch verstandenen Stromrichtung möchten wir folgen, um von Tiefen und Brandungen im historisch dahin fließenden Rechtskulturen zu berichten.

Rechtsgeschichte oder Rechtsgeschichten? Sie eröffnen dem modernen Betrachter einen tieferen Einblick in die eigentümlichen Gesetzmäßigkeiten der Rechtsentwicklung. Im Strom der Rechtskulturen tauchen Rechtsfiguren aus der Tiefe hervor, sinken wieder herunter, um später wieder hoch auf den Wellen zu reiten. Wesentliche Elemente unseres modernen Rechtsdenkens wurden nicht selten aus erstaunlichen geographischen oder zeitlichen Entfernungen hergeschwemmt. Nur Bildung und gute Juristenausbildung können zu einem besseren Verständnis verhelfen.

Und dazu wollte schon immer unsere einundzwanzig Jahre alte, immer kohärenter werdende internationale Zusammenarbeit beitragen.

Die Geschichte begann 1997 an der Donau, in Pressburg. Den Kern bildete, wie oben bereits angedeutet, ein kleines Projekt, der anschließend aus den eigenen Mitteln aufgestockt wurde. Die Schauplätze waren führende Universitäten im Donaoraum im weiteren Sinne: 1997 Bratislava, 1998 Szeged, 1999 Graz, 2000 Ljubljana, 2001 Milano, 2002 Sarajevo, 2003 Belgrad, 2004 Tunis, 2005 Freiburg i.Br., 2006 Motovun (Kroatien), 2007 Szeged, 2008 Graz, 2009 Nazarje (Slovenien), 2010 Magdeburg, 2011 Szeged, 2012 Schimmelbach (Bayern), 2013 Tübingen, 2014 Belgrad, 2015 Frankfurt a.M., 2016 München, 2017 Budapest. Die nächste Sitzung wird in Mai 2018 an der Universität Belgrad veranstaltet.

Unsere Ziele waren vielerlei: Internationalität, aber auch mehr. Vor allem die gravierenden Unterschiede zwischen westlicher und östlicher Wissenschaftler durch Annäherung in der gemeinsamen Arbeit mit viel Toleranz langsam zu glätten. Den Nachwuchs grenzübergreifend zu vernetzen und mit den neuesten Forschungsergebnissen- und Methoden anzufreunden. Und, gerade am Anfang der Kooperation, die Spannungen im Süd-Osteuropa durch „face to face“ Beziehungen zu lockern, die durch Krieg zerrissenen wissenschaftlichen Beziehungen neu zu knüpfen. Wir, die Teilnehmer des Projekts erlebten das alles als eine Erfolgsgeschichte.

Das Budapester Seminar hat ein aktuelles Problem zum Hauptthema gewählt: Der Fremde im Recht: Rechtliche Aspekte der Mobilität, Migration, Asyl und Integration in der Antike. Die Auseinandersetzung mit dem „Eigenen und dem Fremden“ ist eine Erscheinung, die nicht erst in der Neuzeit (etwa als Folge einer globalisierten Welt) entstanden ist. Es handelt sich um ein zeitloses Phänomen, das in der gesamten Menschheitsgeschichte ein wesentliches Thema darstellt und über die Jahrhunderte hinweg an Aktualität nicht verloren hat. Im Schnittpunkt von Mobilität, Migration, Asyl und Integration entstehen unendlich viele juristische Probleme, die überwiegend bereits in den antiken Rechtskulturen erkannt, überlegt und geregelt wurden. Das Sommerseminar 2017 setzte sich zum Ziel, auf aktuelle Fragestellungen aus der historischen Perspektive nach Antworten bzw. Lösungsmodellen zu suchen. Eine reiche Palette an Quellen bot sich für Referate an, die von Gesetzen, Staatsverträgen, Prozessen oder privatrechtlichen Regelungen berichten: etwa völkerrechtliche Aspekte, Verwaltung, staatliche Kontrolle über Grenzen und Zuwanderung, politische und administrative Entscheidungen über Fremde, aber auch privatrechtliche Aspekte wie Status, Personen- und Vermögensrecht, Familienrecht, Erbrecht usw.

Das Seminar wurde aus KOFOF-Mitteln im Rahmen des „PADOP-2.1.2-CCHOP-15-2016-0001, Public Service Development Establishing Good Governance“ Projektes finanziert, und wurde an der Nationalen Universität für Öffentlichen Dienst veranstaltet. Zahlreiche namhafte, berühmte Professoren nahmen sich die Zeit, sich mit Vorträgen und gut betreuten Mitarbeitern vorzubereiten und nach Budapest zu kommen: Prof. Dr. *Sima Avramovic* (Belgrad), Prof. Dr. *Martin Dreher* (Magdeburg), Prof. Dr. *Thomas Finkenauer* (Tübingen), Prof. Dr. *Kaja Harter-Uibopuu* (Hamburg), Dr. *Lisa Isola* (Linz), Doz. Dr. *A. Katancevic* (Belgrad), Prof. Dr. *Fabian Klinck* (Bochum), Prof. Dr. *Guido Pfeifer* (Frankfurt a.M.), Prof. Dr. *Marko Petrak* (Zagreb), Prof. Dr. *Johannes Platschek* (München), Dr. *Merike Ristikivi* (Tartu, Estland), Prof. Dr. *Thomas RUFNER* (Trier), Prof. Dr. *Philipp Scheibelreiter* (Linz-Wien), Dr. *Hesi Siimets-Gross* (Tartu, Estland), em. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. *Gerhard Thür* (ÖAW, Wien).

Es lohnt sich hier einige Vortragstitel zu zitieren, um die Tragweite der Tagung verständlich zu machen: *Metoikoi as logographs. Court-speech-writing as a Form of Social Integration* (*Sima Avramovic*, Belgrad); *Zur Integration von Fremden: Die Aufgaben und Pflichten der proxenoi* (*Lasse Zeuch*, Hamburg); *Prozessrechtliche Überlegungen zum geplanten Synoikismos zwischen Teos und Lebedos um 303 v. Chr., RC 3* (*Philip Egetenmeier*, Hamburg); *Die jüdische Exilgemeinde in Babylon - Ein Beispiel für gelungene rechtliche Integration?!“* (*Steffen Jauß*, Frankfurt a.M.); *Die Entstehung der Fremdenprätur* (*Gregor Stahl*, Tübingen); *Die römische Asylpolitik im griechischen Osten* (*Robert Zeltner*, Magdeburg); *Römisches Internationales Privatrecht?* (*Sven Sommer*, Tübingen); *Die Anwendung fremden Sachrechts vor römischen Gerichten (zu Fragmentum Dositheanum § 12)* (*Marc Günther*, Tübingen); *The Integration of Slavic people in Byzantine Dalmatia* (*Marko Petrak*, Zagreb); *Das Verwaltungssystem der Kolonien und Munizipien in der Provinz Pannonien* (*Norbert Pozsonyi*, Szeged); *Fremde vor dem Gericht: Ciceros Rede für L. Cornelius Balbus* (*G. Lienemann*, München); *Beschränkungen gegen Fremde beim Eigentumserwerb: Fr. vat. 259 - Keine Ersitzung durch einen Latinus Iunianus?* (*Eduard Sotulenko*, Bochum); *Ehe, soziale Mobilität und Integration* (*Julia Termast*, Bochum); *Integration: Gewährung des Bürgerrechts an Kinder aus Mischehen* (*Kristina Boms*, Trier); *Integration und Diskrimination: Erbrechtliche der Latiner* (*Mats Becker*, Trier).

Ein Seminar im Donaauraum ... Betrachtet man Wissenschaft als eine dem Alltäglichen erhobene, uns in eine andere Welt transponierende Tätigkeit, die mit Kampf und Qual verbunden auf das Schaffen gerichtet ist, kann ich allen Teilnehmern mit *Hölderlin* Mut, Kraft und Ausdauer für die bevorstehende Arbeit wünschen.

„Und die Fluth und den Fels und Feuersgewalt auch  
Bezwinget mit Kunst der Mensch  
Und achtet, der Hochgesinnte, das Schwerdt  
Nicht, aber es steht  
Vor Göttlichem der Starke niedergeschlagen ...“



**Prof. Dr. Éva JAKAB** ist unter anderen Präsident des wissenschaftlichen Rates des Staatswissenschaftlichen Instituts der Universität für Öffentlichen Dienst, Budapest (2015-2018), Mitglied des Wissenschaftlichen Gutachterrates des Ung. Justizministeriums (2014-2018), seit 2013 Mitglied des internationalen Jury „Premio Boulvert“ — „Consorzio Interuniversitario Gérard Boulvert, Comitato Scientifico Internazionale“ — a Gérard Boulvert und seit 2012 korrespondierendes Mitglied i.A. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wissenschaftlicher Laufbahn: 1990 PhD (doctor universitatis), Universität Szeged; 1999 PhD (Nostrifizierung) Universität Wien; 2001 Habilitation an der Universität Szeged; 2002 Ernennung zum o.Univ.-Prof. für Römisches Recht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Universität Szeged; 2005 Doctor Scientiarum (DSc), höchste wissenschaftliche Qualifikation an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest. Auszeichnungen: 2013 Akademie Preis, Ung Ak. D. Wiss.; 2011 Pro Universitate Preis der Universität Szeged; 2010 Preis des 38. Deutschen Rechtshistorikertages; 2009 Ipolyi Arnold Preis der Ungarischen Forschungsfonds; 2009 Peschka Vilmos Preis der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 2006 Professor des Jahres an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Szeged; 2005 Plakette des Wissenschaftsministeriums „Für den Universitätsunterricht Ungarns“; 1989 Auszeichnung des Unterrichtsministers der Republik Ungarn. Forschungsaufenthalte in Deutschland: 2013 Goethe Universität Frankfurt/aM. (Alexander von Humboldt-Stiftung); 2000/01 Leopold Wenger Institut für Rechtsgeschichte, München (Alexander von Humboldt-Stiftung); 1989 und 1986/87 DAAD-Stipendium, Leopold Wenger Institut für Rechtsgeschichte, München.